

die Diskussionsergebnisse ausgezeichnet dazu, sich über das Leistungsprinzip und das Bedarfsprinzip zu informieren und sich mit ihrer Problematik auseinanderzusetzen. Es zeigt sich, daß ein Verzicht auf das Leistungsprinzip illusorisch ist und stattdessen eine Kombination beider Prinzipien angestrebt werden muß, die den Leistungsschwachen nicht zum sozial Diskriminierten werden läßt.

K. H. Ossenbühl

KRAUS, Eberhard: *Orgeln und Orgelmusik*. Das Bild der Orgellandschaften. Regensburg 1972: Verlag Friedrich Pustet. Textzeichnungen von Alois Schaller, 96 Fototafeln, 302 S., Ln., DM 34,—.

Hauptthema dieses gründlich gearbeiteten Buches des Regensburger Domorganisten Eberhard Kraus ist die Darstellung der gegenseitigen Beeinflussung von Orgelbau und Orgelkomposition im Laufe ihrer gesamten Geschichte. Nach einer allgemeinen Einführung in die Struktur der Orgel und ihre technische Entwicklung, die durch ganzseitige Konstruktionszeichnungen veranschaulicht wird, stellt Kraus kurz die antike Orgel vor. Die Darstellung der christlichen Kultorgel erfolgt anhand der großen europäischen Orgellandschaften, von der französischen bis zur niederdeutschen Orgellandschaft. Den eigentlichen Textteil beschließt die Beschäftigung mit der weltlichen Orgel.

Es folgen eine Aufstellung von 44 für die einzelnen Orgellandschaften charakteristischen Orgeldispositionen, Anmerkungen zum Text und Erläuterungen zu den Textabbildungen.

Besonderen Wert erhält das Buch durch die nun folgenden 96 großartigen Fototafeln mit Orgelprospekten der wichtigsten Orgelbauer aller Stilperioden. Neben der Angabe des heutigen Standorts der Orgel, des Orgelbauers und des Baujahres enthält jede Bildunterschrift eine stichwortartige Charakterisierung der architektonischen Besonderheit. Zwei Seiten Literaturhinweise, ein Orts-, ein Sach- und ein Personenregister — wobei das Personenregister Angaben über Beruf, Wirkungsort, Lebenszeit oder Schaffensperiode enthält — machen das Buch zu einem ausgezeichneten Nachschlagewerk. Ferner finden sich im laufenden Text Randverweise auf die erwähnte Liste der Orgeldispositionen und auf die Bildtafeln. Zahlreiche, wohl auch in Fachkreisen weitgehend unbekannte Quellentexte untermauern die Darstellung und machen dieses vom Fachlichen her wertvolle Buch darüber hinaus zu einer angenehmen Lektüre.

E. Kayser

SCHOTT-Meßbuch: Die neuen Wochentags-Lesungen, Teil 4. Freiburg-Basel-Wien 1972: Verlag Herder. 618 S., gebunden, DM 8,—.

Mit dem vierten Bändchen ist das Gesamtprogramm für die Wochentagslesungen nach der neuen Leseordnung für die Messfeier abgeschlossen. Der Band enthält wieder zu jeder einzelnen Lesung eine ausführliche Einführung, die der vorbereitenden „lectio divina“ sehr gut dienen kann, als Vor-Spruch zum Verlesen im Gottesdienst jedoch nicht geeignet ist, und so auch nicht gemeint ist. Hingegen ist das Lektionar des Schott-Meßbuchs insofern für den Gottesdienst brauchbar, als man zwar aus ihm nicht mitlesen sollte, wo dies nicht unbedingt nötig ist, man aber mit seiner Hilfe die Zwischengesänge mitbeten kann bzw. vorbeten kann, die sämtlich mit abgedruckt sind. Wieder enthält der Band den Ordo Missae und die vier Hochgebete. Im kommenden Jahr soll dann noch der Lesungsband für die Heiligenfeste und für Messen zu besonderen Anlässen in gleicher Art erscheinen. Werden die biblischen Lesungen dem Interessierten so erschlossen, wie es hier geschieht, dann hat die neue Leseordnung, bei allem Umstrittenen in den Einzelheiten, doch die Chance, sich fruchtbar auszuwirken.

P. Lippert

GÖRGES, Petrus; KELLERHOFF, Reinhard u. a. m. *Wer mitmacht, erlebt Gemeinde*. Reihe: Offene Gemeinde, Bd. 17. Limburg 1972: Lahn-Verlag. ca. 160 S., Paperback, DM 12,80.

In letzter Zeit treten an die Seite theoretischer Pastoralentwürfe immer häufiger Reports und Berichte von konkreten Experimenten, so im Sammelband von N. Hepp (OK 12, 1971, 523) oder in dem Buch von Stadelmann — Mainberger (OK 13, 1972, 351). Das aus vier Patres bestehende Team der Franziskaner in Dortmund-Scharnhorst legt nun ebenfalls einen Bericht vor. Die Kapitel lauten u. a.: Eine Satellitenstadt entsteht; Wie eine Gemeinde entsteht; Information der Gemeinde; Dienste der Gemeinde; Zwischenbilanz. Eindeutig sympathisch berührt an diesem Bericht, daß Seelsorge unter schwierigsten Umständen nicht dadurch geprägt wird, daß sie mit extremen theologischen Meinungen „unterbaut“ wird; vielmehr verraten Theorie und Praxis des Teams, daß man dort offenbar humanes Maß zu wahren weiß und unkonventionelles pastorales Handeln nicht mit Außenseitertum oder

Fanatismus verwechselt. Darum auch enthält dieser Bericht vielleicht mehr Kommunikables und Übertragbares als andere Berichte. Eine Frage allerdings bleibt offen: es ist von „Zwischenbilanz“ die Rede — wie soll es in Scharnhorst auf Dauer weitergehen? Bleiben die vier Ordensleute ständig, oder soll die diözesane Pastoral weiterführen? Mit anderen Worten: die längerfristige Konzeption, innerhalb derer hier bis jetzt gearbeitet wurde, würde manchen Leser vielleicht interessieren. Auch fällt es auf, daß die hauptamtlichen Mitarbeiter außerhalb des Teams irgendwie stark im Hintergrund bleiben (vgl. jedoch 98; 133 f). Zur Frage der Mitarbeitergewinnung ist von den Vf. ein weiteres Buch angekündigt. Nach der Veröffentlichung eines Beitrags in „signum“ 44 (1972) 89 ff zum Thema dürfte es das jetzt vorliegende Buch gut ergänzen, das seinerseits eine pastorale Fundgrube ist.

P. Lippert

*Wissen im Überblick — Die moderne Gesellschaft.* Formen des menschlichen Zusammenlebens: Familie, Beruf und Freizeit — Verkehr, Wirtschaft und Politik — Umwelt und Planung. Freiburg i. Br. 1972: Verlag Herder. 672 S., Ln., Subskriptionspreis DM 85,—, Einzelpreis DM 90,—.

Aus der Reihe „Wissen im Überblick“ glaubten wir, unseren Lesern besonders die Bände „Der Mensch“ und „Die Weltgeschichte“ vorstellen zu sollen. Andere Wissensgebiete müssen für unsere Zeitschrift eher außer Acht bleiben, wie „Die Technik“, „Die Natur“, „Das Leben“. Aber der Band, der hier zu besprechen ist, kann hohes Interesse beanspruchen. Wie zahlreich sind die Vermutungen, Rätselspiele und Teilbeobachtungen über die „moderne Welt“, d. h. doch genauer, über die Gesellschaft, in der wir leben. Hier nun ist ein Buch, das in einer Gesamtdarstellung aus der Feder vieler Fachleute ein begründetes Gesamtbild erstehen läßt. Da gibt es z. B. Abschnitte über die Gesellschaft und Gesellschaftstypen, Industrialisierung, Familie, Jugend, soziale Schichtungen, Arbeit und Beruf, Städtisches Wohnen, Verkehr, Massenkommunikation, Freizeit, Alter und Altern, Soziale Sicherung, Verwaltung Pläne und Gegenpläne für die Zukunft, Planung in der Geschichte. Das Brauchbare aber an diesem Band mit seiner immensen Stoffmenge: die Darstellungen in den einzelnen Abschnitten sind so knapp, daß sie übersichtlich bleiben und nicht zum Spezialstudium werden. Eine Fülle von Grafiken, teils farbigen Schaubildern und Fotografien sowie statistischen Tabellen machen anschaulich, wie komplex die Welt ist, in der wir leben. Natürlich kann man so ein Buch nicht in einem Zuge lesen; andererseits ist es kein Lexikon. Es ist ein Studierbuch, ein gutes, und eines über ein lebenswichtiges Thema: auch, und gerade, für Ordensleute.

P. Lippert

## Hinweise

CROMPHOUT, F. u. a.: *Eine Zeit des Redens.* Gebete und liturgische Texte. Bergen-Enkheim 1971: Verlag Gerhard Kaffke. 158 S., kart., DM 10,80.

Dies sind schlichte, meditierende Gebete in vier Textgruppen: Brot der Welt, Wort der Menschen, Treue unseres Gottes und: liturgische Texte. Vor allem die mehr meditativen Gebete und auch die verbindenden Erwägungen sind inhaltlich und sprachlich ansprechend und werden manch einem Leser des Buches beim langsam-nachdenklichen Gebetswort helfen können. Und nun sind die Texte neben einer durchaus entschlossenen „Weltlichkeit“ im heute nach wie vor geforderten Sinn, nein, gerade als solche Weltlichkeit wirklich das, als das sie im Untertitel angekündigt sind: Gebete.

BOROS, Ladislaus: *Über den Tod hinaus.* Mainz 1972: Matthias-Grünwald-Verlag 24 S., Snolin, DM 2,—.

In diesem Auszug aus seinem Buch „Erlöstes Dasein“ entwickelt der Verfasser seine bekannte „Endentscheidungshypothese“: Erst im Tode gewinnt der Mensch die Möglichkeit, bei klarstem Bewußtsein und in vollster Freiheit eine endgültige Entscheidung für oder gegen Gott zu fällen. Auch wer diese Hypothese nicht für hinreichend begründet anerkennen kann, findet in diesen Meditationen befreiende und zutiefst trostspendende Hilfe für sich und andere.